



Pfarrverband Rott am Inn

Rott am Inn
Griesstätt
Ramerberg

St. Peter und Paul, Marinus und Anianus
St. Johann Baptist
St. Leonhard

Ostern 2022



Jesus lebt - Na und?

4



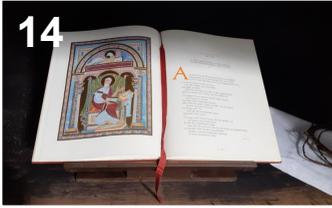
32



26



14



42



- | | |
|--|---|
| 4 Vorwort | 31 Bücherei Ramerberg |
| 6 Gottesdienstordnung | 32 Hl. Theresia von Lisieux |
| 9 Impulstext | 36 Zitateseite |
| 10 Beichtgelegenheit | 38 Firmung |
| 11 Tag der Barmherzigkeit | 39 Rückblick Firmprojekte |
| 12 Impulstext | 42 Erstkommunion |
| 14 Auferstehung bedeutet... | 44 Bericht aus den Kirchenverwaltungen |
| 17 Impulstext | 48 Livestream |
| 18 Impulstext | 50 Angebote für Familien |
| 19 Impulstext | 51 Kinderfarrbrieflerl |
| 20 Was Kirche auch ist... | 53 Impulstext |
| 25 Impulstext | 54 Impulstext |
| 26 Warum ich bleibe | 55 Kontaktseite |
| 28 Interview | |
| 30 Ramerberger Frauengemeinschaft | |



Aufgrund von Corona kann sich vieles ändern...

Bitte beachten Sie die aktuellen Infos auf der Homepage!!!

Öffnungszeiten der Pfarrbüros:

Rott am Inn: Tel: 08039/902880, Mo, Di, Do, Fr von 9 -12.00 Uhr

St-Peter-und-Paul.Rott@ebmuc.de

Ramerberg: Tel: 08039/1495, Mo, Mi von 9 -11.00 Uhr,

St-Leonhard.ramerberg@ebmuc.de

Griesstätt: Tel: 08039/909950, Di, Do von 9 -12.00 Uhr,

St-Johann-Baptist.Griesstaett@ebmuc.de

Homepage: www.pfarrverband-rott.de

Impressum:

Herausgeber:

Pfarrverband Rott am Inn,
Kirchweg 9, 83543 Rott am Inn,

Tel: 08039/902880

www.pfarrverband-rott.de

Titelbild: www.pixabay.de

Druck: Gemeindebriefdruckerei

Auflage: 3680 Stück

Erscheinungsweise: 2 x jährlich

Verantwortlich: Pfarrer Klaus Vogl,

klaus.vogl@gmx.de

Bildnachweis:

Wenn nicht anders angegeben: www.pixabay.de

Bernd, Petra Klemmer: S. 41, 42, 46, 55

Georg Arnold: S. 11, 28

Pfarrbriefservice.de: Annemarie Barthel S. 9,

Peter Weidemann S. 26, 38, Michael Bogedain S. 54

In: Pfarrbriefservice.de

Image Pfarrbrief: S. 18, 52, 53,

Lidwina Geltinger: S. 4, 12, 14, 33, 34, 35, 46,

Privat: S. 30, 39, 41

Christian Staber: S. 44, 45,

R. Piesbergen © GemeindebriefDruckerei.de S. 10

Franziska Köller: S. 21 Alfons Albersinger: S. 23

Petra Urban: S. 31

Wikimedia Commons: S. 32

Wolfgang Evers: S. 48

Rückseite: Alina Fuchs



Liebe Leserinnen und Leser unseres Pfarrbriefs,

Ostern ist das höchste und wichtigste Fest des christlichen Glaubens.

„Jesus lebt! Na und?“, lautet das

Motto unseres Osterpfarrbriefs. Wir feiern den Tod und die Auferstehung Jesu vor fast 2000 Jahren.

Doch was hat dieses geschichtliche Ereignis von damals mit uns heute, mit unserem Leben zu tun? Was wäre anders, wenn Jesus nicht auferstanden wäre? Sein Beispiel, seine Worte und Taten, könnten sie nicht auch ohne Auferstehung weiter existieren, indem sie in uns sozusagen weiterleben und widerhallen, in allem Guten, das Menschen tun, in aller Liebe, die sie schenken?

Etwas von ihm würde weiterleben, aber nicht er selbst. Und am Ende hing doch alles wieder nur einzig und allein von uns schwachen Menschen ab. Jesus lebt, unabhängig von uns und doch auch als Auferstandener ganz für uns und mit uns. Hätten die Apostel und die vielen Blutzügel unseres Glaubens ihr Leben gegeben ohne die Erfahrung, dass er wirklich lebt, ohne die Hoffnung, im Leben und im Tod ganz in ihm gebor-

gen zu sein? Der wahre Osterglaube spannt den Bogen von dem, was damals in Jerusalem geschah, ins Heute des eigenen Lebens und in das Morgen der eigenen Auferstehung zum ewigen Leben bei Gott.

Ostern ist das Fest des Lebens, nicht erst dann, wenn wir tot sind, sondern schon hier und jetzt. Jesus lebt und er will, dass du lebst, mitten in dieser Welt und doch aus einem Grund, der weit über sie hinausgeht.

Willst du anders, wirklich, frei, sinnvoll leben, dann lass Dich auf Jesus ein, der das Leben ist. Jesus will uns



entlasten durch die Übernahme und Vergebung all dessen, was wir nicht mehr gutmachen können. Jesus befähigt zur Liebe. Jesus will uns befreien aus falschen Abhängigkeiten, aus allem nur äußerlich Funktionieren, aus der Sinnlosigkeit unseres Daseins.

Wo Menschen eine neue Freiheit spüren, eine Kraft, die sie aufstehen, heil werden und weitergehen lässt, einen gesunden Abstand, der allzu Einengendes abfallen lässt, neue Lebensfreude und neuen Lebensmut, da geschieht Ostern im Hier und Jetzt. Da grünt und blüht es, wie auf dem Pfarrbriefmantel. Da wird die Sprengkraft dieses Festes offenbar,

die uns aufleben lässt, da grünt und blüht es neu.

Wo wünsche ich mir einen neuen Anfang? Mehr Lebendigkeit? Kraft? Vergebung? Befreiung? Auferstehung?

All das haben Menschen bei diesem Jesus von Nazareth gefunden. Weil das Ganze mehr ist als ein schöner Traum oder ein Frühlingsmärchen, deswegen ist Jesus von Nazareth nicht tot zu kriegen. Weil wir an die Auferstehung glauben und dem Auferstandenen begegnet sind, können wir in vielen Grenzsituation sagen:

Na und – Jesus lebt und auch ich werde mit ihm leben!“

Ich wünsche Ihnen im Namen des Seelsorgeteams ein stärkendes Ostern, das positiv hineinwirkt in ihr Leben.

Ihr Pfarrer
Klaus Vogl



Geh mit zur Auferstehung - Lass uns Ostern feiern

Samstag, 09. April 2022

15.00 Uhr	Kinderkirche zum Palmsonntag mit Palmweihe		Griesstätt
19.00 Uhr	Vorabendgottesdienst mit Palmweihe und Passion		Altenhohenau

Palmsonntag, 10. April 2022

8.45Uhr	Palmweihe am Rathaus, anschl. Prozession zur Kirche, Hl. Messe mit Passion		Griesstätt
8.45 Uhr	Palmweihe am Friedhofs Kreuz, anschl. Prozession zur Kirche, Hl. Messe mit Passion	Bläser	Ramerberg
10.00 Uhr	Palmweihe am Pfarrheim, anschl. Prozession zur Kirche, Hl. Messe mit Passion	Rouda Blechblas´n	Rott 
16.00 Uhr	Kinderkirche mit Palmweihe, Pfarrkirche		Rott
19.00 Uhr	Hl. Messe mit Palmweihe und Passion	Orgel	Feldkirchen

Montag, 11. April 2022

	Tag der Barmherzigkeit Bitte beachten Sie hierzu S. 11		Altenhohenau
--	---	--	--------------

Gründonnerstag, 14. April 2022

19.30 Uhr	Messe vom letzten Abendmahl anschl. Gebet durch die Nacht	Vokalensemble Missa Sancti Crucis (J. G. Rheinberger) Motetten	Rott 
19.30 Uhr	Messe vom letzten Abendmahl	Vokalensemble, Taizè-Gesänge	Ramerberg
19.30 Uhr	Messe vom letzten Abendmahl	Eucharistische Chorgesänge	Griesstätt
22.00 Uhr	Ölbergandacht		Griesstätt

Karfreitag, 15. April 2022

9.00 Uhr	Kleinkinderkreuzweg, Notkirche		Rott
9.00 Uhr	Trauermette	Kantorengesang	Griesstätt
10.00 Uhr	Kinderkreuzweg, Pfarrkirche (Abgabe des Kinderfastenopfers)		Rott
13.30 Uhr	Kinderkreuzweg, Pfarrkirche		Griesstätt
15.00 Uhr	Karfreitagsliturgie (Wortgottesdienst - Kreuz- verehrung - Kommunion) anschl. stilles Gebet am Hl. Grab bis 21.00 Uhr	Kirchenchor, Motetten	Rott 
15.00 Uhr	Karfreitagsliturgie anschl. stilles Gebet am Hl. Grab bis 19.00 Uhr	Vokalensemble, Taizégesänge	Ramer- berg
15.00 Uhr	Karfreitagsliturgie anschl. stilles Gebet am Hl. Grab bis 21.00 Uhr	Kirchenchor, Motetten	Griesstätt
20.30 Uhr	Andacht am Hl. Grab	Öttl-Dreigsang	Rott 

Karsamstag, 16. April 2022

8.30 Uhr	Trauermette und Gebet am Hl. Grab bis 12.00 Uhr	Kantorengesang	Rott
9.00 Uhr	Stilles Gebet am Hl. Grab bis 11.00 Uhr		Griesstätt

Ostern 2022

21.00 Uhr	Feier der Osternacht mit Speisenweihe		Griesstätt
21.00 Uhr	Feier der Osternacht mit Speisenweihe		Ramer- berg
05.00 Uhr	Feier der Osternacht mit Speisenweihe	Kantorengesang, Orgel und Trompete	Rott 

Ostern 2022

8.45 Uhr	Festgottesdienst mit Speisenweihe	Orgel	Ramer- berg
8.45 Uhr	Festgottesdienst mit Speisenweihe	Chor und Orgel, Deutsche Messe (M. Haydn) Haec Dies (K. Ett)	Griesstätt
10.15 Uhr	Hochamt mit Speisenweihe	Chor, Orgel und Violinen, Missa brevis „Kl. Orgelsolomesse“ (J. Haydn) Haec Dies (K. Ett) Regina coeli (F. Schubert)	Rott 
10.15 Uhr	Familienwortgottesfeier mit Speisenweihe (ohne Kommunion)	Gitarre	Griesstätt
19.00 Uhr	Feierliche Ostervesper	Schola	Rott

Ostermontag, 18. April 2022

8.45 Uhr	Festgottesdienst	Orgel	Altenho- henau
8.45 Uhr	Festgottesdienst	Chor, Orgel und Violine, Missa brevis „Kl. Orgelsolomesse“ (J. Haydn) Haec Dies (K. Ett)	Ramer- berg
9.30 Uhr	Festgottesdienst	Orgel	Feld- kirchen
11.00 Uhr	Familiengottesdienst anschl. Ostereiersuchen im Pfarrgarten	Rhythmuschor, neue Geistliche Lieder zur Auferstehung	Rott 

Leider waren zu Redaktionsschluss die aktuell geltenden Coronaregeln für Ostern noch nicht abschließend geklärt. Bitte beachten Sie bzgl. Maskenpflicht, Gottesdienstanmeldung, 3G-Vorgaben... die aktuellen Mitteilungen in Presse, Gottesdienstordnung und auf der Homepage.

Ostern damals - Ostern heute

Resignierte Jünger am Grab
und auf dem Weg nach Emmaus,
eine trauernde Maria Magdalena,
verlorene Hoffnung.

Mittendrin: der Auferstandene,
nicht Glanz, nicht Glorie,
nicht der strahlende Auferstandene unserer Osterbilder,

doch einer,
der den Jüngern die Augen öffnet,
Maria beim Namen ruft,
das Brot bricht,
der da ist,
der lebt.

Auch heute: Resignation
über furchtbare Kriegsbilder,
über Krankheit
und persönliches Schicksal.

Mitten in unserem Dunkel heute:
manch kleines Licht,
verklärtes Kreuz.
Helfende Hände, liebende Blicke,
einer, der mein Leid mitträgt.
Hoffnungszeichen – Tag für Tag,
Vorgeschmack der Auferstehung –
mitten in unserem Leid:
Er, der Auferstandene,
nicht Glanz und Glorie,

doch
er ist da.
Auch heute.
Er lebt. Halleluja.

Beichtgelegenheiten in der Karwoche

Samstag 09. April

17.00 Uhr Altenhohenau
Pfr. Weingärtner

Montag 11. April

Ab 9.30 Uhr Tag der Barmherzigkeit siehe S. 11

Karfreitag 15. April

9.00 Uhr Pfarrsaal Ramerberg
Prälat Lipok

10 - 12.00 Uhr Sakristei Griesstätt
Pfr. Weingärtner

10.30 - 12.00 Uhr Sakristei Rott
Pfr. Vogl

16.30 - 17.30 Uhr Obere Sakristei Rott
Pfr. Vogl

Karsamstag 16. April

9.00 - 11.00 Uhr Sakristei Griesstätt
Pfr. Weingärtner

9.30 - 11.00 Uhr Sakristei Rott
Pfr. Vogl



Was bedeutet Beichte?

Ein Kurzfilm für Interessierte



„Kommt alle zu mir...“

Tag der Barmherzigkeit

Montag 11. April 2022

Klosterkirche Altenhohenau

8.30 Uhr Hl. Messe (Kaplan Böckl-Bichler),

anschl. Anbetung bis abends

18.00 Uhr Kreuzweg

19.00 Uhr Hl. Messe (Pfr. Klaus Vogl)

ab 20.00 – 21.00 Uhr gestaltete Anbetung

Beichtgelegenheit:

9.30 – 11.30 Uhr: Pfr. Vogl / Pfr. Weingärtner /
Kaplan Böckl-Bichler / P. Jan Walentek

17.00 - 21.00 Uhr: Pfr. Huber / Pfr. Weingärtner /
Pfr. Vogl / Pfr. Bibinger

Liebe Freundin, lieber Freund,

Du fragst mich, was es mit Ostern auf sich hat, und lässt Dich mit einer „Geheimnis des Glaubens“-gedrucksten Antwort nicht abspeisen. Für Dich ist Ostern ein Fest im Frühling und mit viel Glück bei schönstem Wetter.

Den „Jesus lebt“-Gesängen kannst Du nichts abgewinnen. Nicht aus bösem Willen, es erschließt sich Dir einfach nicht. Deshalb fragst Du mich ja aus ehrlicher Absicht, in der Meinung, ich würde mich darin ja schließlich auskennen. Ebenso ehrlich muss ich Dir sagen, dass mir vermutlich die richtigen Worte fehlen, um gut verständlich auszudrücken, was es mit Ostern auf sich hat.

Zuerst: Ja, ich glaube daran. Ich glaube daran, dass Jesus Gottes Sohn war und dennoch ein Mensch wie Du und ich.

Ich glaube daran, dass er nach einem fürchterlichen Tod am dritten Tag danach von Gott auferweckt wurde.

Ich glaube daran, dass das Grab leer war, nicht weil ihn jemand fortgetragen hätte, sondern weil er auferstand und damit den Tod in seine Grenzen wies. Keine Engel da, die zum Zeitpunkt des Geschehens laut Halleluja sangen und die freudige Nachricht heraus posaunten. Niemand da, der angesichts solch eines Wunders auf die Knie fiel, um anzubeten. So gese-

hen passen die ersten Worte eines bekannten Weihnachtsliedes eher zur Osternacht: Stille Nacht, heilige Nacht.

Aber: Ungesehen heißt nicht ungeschehen. Zu Recht sagst Du, es ist also alles doch nur wieder eine Sache des Glaubens. Ich würde mal so sagen: Es ist nicht nur eine Sache des Glaubens, sondern auch eine Erfahrungssache. Interessanterweise sagt mir meine Erfahrung zuerst, was Ostern nicht ist.



Ostern 2021, Glaubenszeugnis vor dem Pfarrhof

Ostern ist nicht das Fest

- der „Augen zu und durch“ – Macher
- der „wird schon wieder“ - Sager
- der „alles halb so schlimm“ - Beschwichtiger
- der alles auf die eigene Kraft Setzenden
- der „es hat ja doch keinen Zweck“ - Resignierten
- der „es ist alles zu Ende“ – Bilanzierer

Aber meine Erfahrung sagt mir auch:

Ostern ist das Fest

- der auch im Dunkeln dem Leben Trauenden
- der die Durststrecken Aushaltenden
- der die Grenzüberschreitung Wagenden
- der den Schritt ins Ungewisse setzenden Mutigen
- der immer wieder aufs Neue an den Sieg der Liebe Glaubenden
- der scheinbar Naiven und doch heller Sehenden



Es sind die Konsequenzen, die mir zeigen, dass an Ostern 'was dran' ist. Einen Menschen, der das lebt oder es zumindest immer wieder versucht, nennt man dann wohl einen österlichen Menschen. Einer, der sozusagen ganz konkret mit seinem Leben singt: „Halleluja, Jesus lebt!“

Andrea Wilke
In: Pfarrbriefservice.de

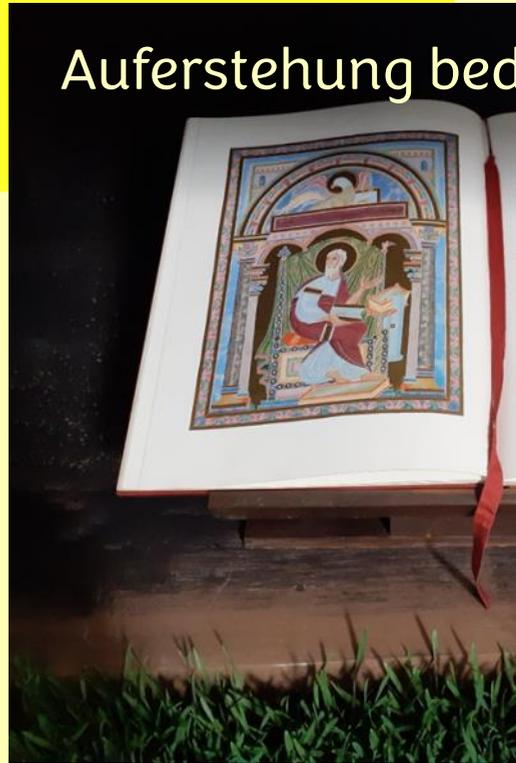
Der Begriff Auferstehung ist insofern ein sehr interessanter Begriff, da unser christlicher Glaube auf der Auferstehung Jesus Christus basiert. Aber was heißt „Auferstehung“ für mich? Auferstehung bedeutet für mich die „Rückkehr“ von Jesus aus dem Tod. Durch die Auferstehung erfüllte sich die Schrift und Jesus zeigte den Menschen, dass das ewige Leben bei Gott existiert. An Ostern feiern wir die Auferstehung Jesu Christi. Die Auferstehung wird oft mit einem leeren und offenen Grab (Höhle) dargestellt.
F. Maier, Firmling

...die Hoffnung auf ein ewiges Leben, die Erfahrung eines tiefen inneren Friedens und die Gegenwart der barmherzigen Liebe Gottes.
Monika Stubenrauch

Dazu fällt mir spontan die Darstellung auf unserem Familiengrabstein ein: Jesus steht vor dem Töchterlein des Jairus und erweckt es vom Tode, indem er es bei der Hand fasst und sagt: „Mädchen, ich sage dir, steh auf!“ (Markus 5,41)

So stelle ich mir Auferstehung vor: Mein geliebter Herr Jesus Christus steht am größten Tag meines Lebens vor mir und sagt: „Mädchen, ich sage dir, steh auf!“ Und mit den Engeln und Heiligen führt er mich in die ewige, glückselige Heimat.
Angela Eibl

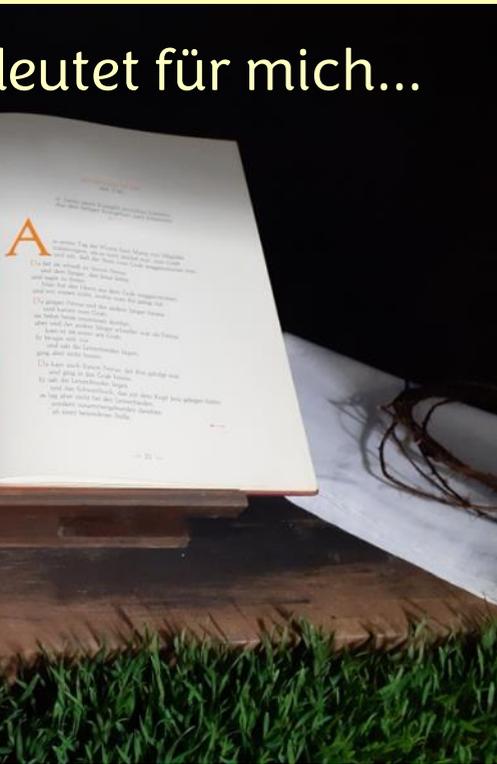
Auferstehung bed



Der Glaube und die Zuversicht, dass sich die Dinge trotz allem letztlich doch zum Guten wenden. Im Großen und im Kleinen, im Hier und Heute - und am Ende aller Tage.

Markus Gerer

edeutet für mich...



Heiliges Grab in Rott

... „Jesus lebt“. Als Auferstandener, und das ist mein fester Glaube, geht er unsere Lebenswege mit. Seine Hilfe und seinen Beistand habe ich schon oft in meinem Leben erfahren. Viele Menschen haben Angst vor dem Sterben und dem Tod. Auferstehung heißt darum für mich, auch das ist mein fester Glaube, dass es ein Weiterleben nach dem Tod gibt.
Kathi A.

Aus Liebe zu den Menschen hat uns Jesus durch das Sterben am Kreuz von der Sündenlast erlöst, befreit. Die Auferstehung ist für mich wie die Geburt eines Kindes. Es weiß auch nicht, was es erwartet. Zuerst die Geborgenheit, dann der Schmerz von der Geburt, die Trennung von der Mutter und dann die unendliche Liebe der Eltern. Der Glaube, das Vertrauen und die Hoffnung an die Auferstehung, ist für mich das Loslösen von allem irdischen und der Grundstein meines Glaubens. Wir werden mit unserem Namen gerufen, um die unendliche Liebe Gottes, des Vaters zu erfahren.
Inge Seltmann

Die Auferstehung ist für mich der Schlüssel zu einem angstlosen, hoffnungsvollem Leben. Sie ist die Möglichkeit auf das verheißene Land und für Begegnung mit Gott, dem allmächtigen Vater.
Johanna Huber

... Gott greift ein! Er verwandelt zu neuem Leben!
 Aus dem Grab der Verzweiflung, der Hoffnungslosigkeit, der Ohnmacht und des Todes lässt uns Gott neu aufstehen, neu beginnen.
 Im Kleinen kann ich diese Erfahrung heute schon machen: Wenn alles zu Ende scheint, ich innerlich leer bin und verzweifelt, dann kann Gott die Wandlung bewirken. Ich bekomme neue Hoffnung, Freude und Kraft zu leben.
 Letztendlich glaube und vertraue ich auf Gott, dass er uns nach dem Tod zu neuem Leben bei Ihm auferstehen lässt.
 Elisabeth Schmid

... ein Leben nach dem jüngsten Gericht mit Jesus in Liebe, Vollkommenheit und Frieden.
 Alexander Dullinger

Zunächst: JESUS CHRISTUS, der Mensch gewordene Sohn Gottes, der für meine und aller Menschen Sünden gelitten hat und gestorben ist, erstand mit Leib und Seele aus dem Grab und lebt für immer und ewig. - Das Unterpfand unseres Heiles.
 Sodann: Alle, die IHM folgen im Kreuztragen, ihre Sünden bereuen und immer wieder aufstehen vom Fall, haben nun die Hoffnung, IHM ähnlich geworden, nach dem Tod wie ER aufzuerstehen und ewig zu leben mit IHM im Himmel. - Halleluja!
 Franz-Matthias Köster

An Ostern feiern wir das höchste Kirchenfest im Jahreskreis, die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus. Ein grosses Zeichen der Hoffnung und der Zuversicht, das uns Gott als Vermächtnis hinterlassen hat. Es erfüllt uns mit großer Hoffnung, dass auch wir am Ende unseres irdischen Daseins die Auferstehung erwarten und erleben dürfen, in welcher Form auch immer, das wissen wir nicht.
 „Auferstehung“ heißt für uns aber auch „Aufstehen“, wenn es uns nicht gut geht, wenn uns Sorgen drücken und wir uns verlassen fühlen. Dann wieder „aufstehen“, trotz aller Bekümmernisse und Nöte, dafür hat uns Jesus an Ostern ein hoffnungsvolles Zeichen hinterlassen.
 Balthasar Altermann

Befreit zu neuem Leben

Erlöst und befreit
von Angst
vor der Sinnlosigkeit,
vor der Verlorenheit,
vor dem Tod.

Erlöst und befreit
von Strafe
für unser Versagen,
für unsere Lieblosigkeit,
für unsere Schuld.

Erlöst und befreit
zur Hoffnung
auf Vergebung,
auf Auferstehung,
auf ein neues Leben.

Erlöst und befreit
zur Freude:
Der Tod – für immer besiegt!



DENKzettel

Muss es immer das Kreuz sein?

Das Kreuz – antikes Folter- und Hinrichtungsinstrument – als zentrales Symbol eines Glaubens, in dessen Mittelpunkt die Botschaft von der Liebe und der Erlösung steht. Was früher fraglos hingenommen wurde, ist heute in den Augen von immer mehr Menschen nur noch paradox, unsinnig. Eine Reaktion, die ich verstehen kann. Je mehr der Glaube an die Auferstehung und an die Erlösung schwindet, desto stärker steht das Kreuz nur noch für Mord und Tod. Es wird als bedrückend empfunden, als düster, als Sinnbild für

Leid und Elend. Sollten sich die Christen am Anfang des dritten Jahrtausends nicht ein positiveres Symbol aussuchen? Es ständen einige zur Verfügung: eine Taube, ein Licht oder – vielleicht am schönsten – die Weihnachtsskrippe.

Ich möchte einladen, tiefer zu schauen; auf einer Ebene, auf der ich mit den Augen nichts sehe, sondern auf der es den Glauben braucht, um etwas zu erkennen. Auf dieser Ebene ist für mich das Kreuz nicht nur ein Symbol des Todes, sondern ein Symbol der Hoffnung, da Jesus durch seinen Tod am Kreuz das Tor zu unserer Erlösung weit aufgestoßen hat. Wenn ich das

Kreuz verleugnen würde, verleugnete ich auch diese Hoffnung. Es ist nicht immer leicht, an diese Hoffnung zu glauben, besonders nicht, wenn ich schweres Leid erfahre. Der Glaube an diese Erlösung kommt immer wieder auf den Prüfstein. Deshalb möchte ich immer wieder neu sehen lernen: Dass ich im Blick zum Himmel als symbolischen Ort unserer Erlösung das Kreuz sehe als Station auf diesem Weg, den Jesus gegangen ist.



Foto: BuH/picture alliance/Design Pics

Kommt es eigentlich darauf an, ob man getauft ist?

Mein Name ist Maximilian Thaddäus Evers. Alle nennen mich seit der Kindheit Maxi. Eigentlich ist mir heute „Max“ am liebsten.

Der Zweitname „Thaddäus“ war einen Tag vor meiner Geburt am 31.01.2004 der Wunsch meiner Mutter. Judas Thaddäus war einer der zwölf Apostel Jesu, ein Heiliger. Thaddäus bedeutet auch so viel wie „Gott sei Dank“. Gott sei Dank kennen viele als Ausdruck dafür, wenn z. B. Unheil ferngehalten wurde oder Gott sei Dank „nichts passiert ist“, eigentlich immer dann, wenn etwas gutgegangen ist – das kommt vom Sprachgebrauch. Doch viele sind sich gar nicht darüber bewusst, dass dieser Name eigentlich bedeutet, dass man sich bei Gott bedankt.

So trage ich diesen Namen seit meiner Geburt. Meine Eltern haben mich nicht taufen lassen da Ihnen wichtig war, dass ich mich irgendwann selber dazu bewusst entscheide. Jesus wurde von Johannes dem Täufer ja nicht gleich als kleines Kind getauft. Übrigens „Johannes“ heißt auch „Gott ist gnädig“. So haben viele Vornamen christliche Bedeutungen.

Im März 2020 begannen wir damit, die Gottesdienste in kleinem Rahmen aus der Kirche in Rott zu übertragen. Ich bin seitdem für die technische Umsetzung im Bereich der IT (Computer) zuständig und begleite als

„Ungetaufter“ seitdem meinen Vater Wolfgang und Daniel Unfried bei den beiden wöchentlichen Übertragungen der Gottesdienste. Manches Mal muss ich leider absagen, da ich mich noch in meiner Ausbildung befinde und da einige Verpflichtung habe.

Die Frage, ob ich mich taufen lassen möchte, hat mich gedanklich ziemlich beschäftigt. Zum einen bin ich so in der Gemeinde integriert, dass ich es sagen wir mal „moralisch“ sinnvoll finde, mich taufen zu lassen aber zum anderen beschäftigt mich der derzeitige Zustand der Kirche auch sehr. Sie alle wissen sicher, was ich damit meine.

Wichtig ist aber, dass zu dem Glauben an Gott der eigene Beitrag im Gemeindeleben kommt. Meine Eltern haben mich stets nach christlichen Werten erzogen. „Liebe Deinen Nächsten“ war da ebenso angesagt wie „lege kein falsches Zeugnis wider deinem Nächsten ab“. Ein Schicksal, dessen Auswirkungen ich am eigenen Leibe erfahren durfte. Aber egal, denn Verzeihen gehört auch dazu, was mir meine Eltern mitgegeben haben.

Ich werde in der Osternacht getauft. Quasi mitten in der Übertragung. Mal sehen, wie wir das im „Streamteam“ so managen werden.

Maximilian Evers

Ein Plädoyer für die Kirche

Warum ich selbst aus der Gemeinschaft der Kirche nicht austrete, ist schnell erklärt: Durch das unauslöschliche Siegel von Taufe und Firmung kann ich das gar nicht. Mit jedem „Amen“, das ich in der Feier der Eucharistie spreche, bekenne ich mich zum Glauben und zur Gemeinschaft der katholischen Kirche. Aus dieser kann ich ebenso wenig austreten, wie ich glaubhaft aus meiner Familie austreten könnte, die mich hervorgebracht und geprägt hat und der ich nun einmal angehöre, auch wenn mir das nicht immer gefällt. Ich persönlich verdanke der Kirche viel, sehr viel. Ohne sie wäre ich heute ein anderer Mensch und ganz bestimmt kein besserer. Das Wissen darum, dass dies nicht alle Getauften so empfinden, erfüllt mich mit großem Schmerz. Für diese enttäuschten Mitchristen will ich in aller Demut den Versuch eines Plädoyers für die Kirche wagen. Aber wie?

Mitten in meine Überlegungen hinein schickt mich eine immer drängendere innere Stimme unerwartet auf Reisen. Eine Freundin aus Kindertagen ist unwiderruflich in die letzte Phase ihrer schweren Krankheit getreten, die sie seit 50 Jahren kontinuierlich schwächer werden lässt. Mit ihrer 90-jährigen Mutter lebt sie in Spanien. Im vollbesetzten Urlaubsflieger taucht der Gedanke wieder auf: Mit welchen

Worten könnte ich auch nur einem der Mitreisenden erklären, warum es gut ist, dass es die Kirche gibt?



Ein paar Stunden später streben wir, meine Tochter und ich, einem zwischen heruntergekommenen Hochhäusern versteckten Häuschen zu. Dick eingepackt sitzt meine Freundin in ihrem E-Rollstuhl, blass und regungslos. Einen schrecklichen Moment lang denke ich, sie würde mich nicht erkennen, doch dann verklärt, ausgehend von ihren Augen, ein strahlendes Lächeln ihr ganzes Gesicht. Zum Sprechen fehlt ihr die Atemluft, doch immer wieder verwandeln sich ihre maskenhaften Züge in ein unglaubliches Strahlen, mit dem sie in ihrer letzten Kraft die alte Mutter und uns beschenkt.

Franziskus

Als es dunkel wird, verabschieden wir uns mit einem frohgemuten „Bis morgen!“ und suchen im Gassengewirr der Altstadt nach der Franziskanerkirche, leicht zu erkennen an ihrer Ähnlichkeit mit San Francesco in Assisi.

„Franziskus, geh und baue meine Kirche wieder auf, die wie du siehst in Trümmern liegt!“. Vom Kreuz in der verfallenen Kirche San Damiano vernahm der junge Francesco diesen Auftrag – vor gut 800 Jahren, als die weltliche Macht des Papsttums ihren Zenit, die Moral des Klerus hingegen einen Tiefpunkt erreicht hatte. Viele Gläubige sagten sich damals von der Kirche los und suchten ihr Heil in extremen Armutsbewegungen. Auch Franziskus wählte den Weg der äußersten



Entsagung, blieb aber gleichzeitig gehorsamer Sohn der Kirche. Barfuß und in ärmlicher Kutte erschien er mit zwei Gefährten vor Papst Innozenz und bat um Billigung einer Ordensregel ganz nach dem Ideal des Evangeliums. Der Papst war erst unwillig, sah jedoch des Nachts in einem Traum, wie die mächtige Lateranbasilika einzustürzen drohte und nur ein schwächlicher Mann, barfuß und in ärmlicher Kutte, sie mit Händen und Schultern stützte. Darin erkannte der Nachfolger Petri, auf welche Weise Gott seine Kirche erneuern wollte, und erteilte Franziskus den Segen zur Gründung eines Bettelordens.

Dass auch heute die Kirche über weite Strecken in Trümmern liegt, daran will ich am Ende dieses bewegten Tages lieber nicht denken. Vielmehr bin ich noch erfüllt vom Lächeln mei-

ner Freundin und von der Freude, dass wir jetzt in dieser althehrwürdigen Kirche die Vorabendmesse mitfeiern dürfen. Wie auf der ganzen Welt hören auch wir heute aus der Bergpredigt: „Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen. Segnet die, die euch verfluchen, ...“ (Lk 6,27). Worte, vor 2000 Jahren so unbegreiflich wie heute und doch die einzigen, die wahren Frieden stiften können. In einem Land, in dem sie niemand mehr verkündet, möchte ich nicht leben müssen.

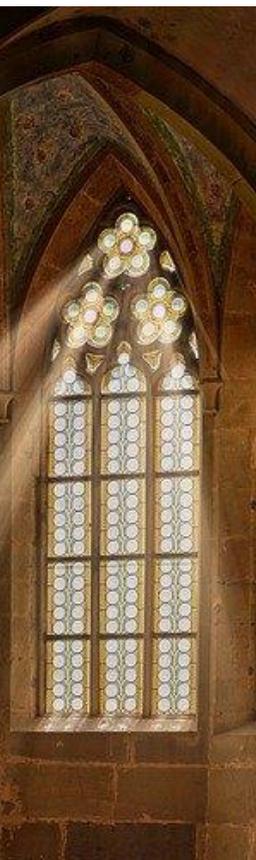
Später, im Hochgebet: „Führe zu dir auch alle deine Söhne und Töchter, die noch fern sind von dir.“ Wie oft schon habe ich an dieser Stelle für meine Freundin Elizabeth gebetet, die sich – obwohl sie aus einer gläubigen Familie stammt und mir immer zu unserem gemeinsamen Namens-

tag gratuliert – über lange Zeit als Atheistin bezeichnete. Als ich vor ein paar Jahren in einem tiefergehenden Gespräch vorsichtig nachfragte, ob sie nicht einmal mit einem Priester reden wolle, da lachte sie mich fast aus. Ob ich denn allen Ernstes dächte, dass sie ungläubig wäre? Und sie erzählte mir, wie sie vor Jahren in einer sehr belasteten Situation spontan eine Kirche aufgesucht, einen Priester angesprochen und um die Beichte gebeten hatte. Welch ein Segen, dass diese Kirche geöffnet und ein Priester anwesend war! Seit ihre gebrechliche Mutter nicht mehr zur Messe gehen kann, besucht der Pfarrer sie jede Woche und bringt ihnen die Kommunion. Als ich vor kurzem am Telefon die Sprache auf die Krankensalbung brachte, erklärte mir meine ehemals so kirchenfeindliche Freundin zu meinem ebenso großen wie freudigen Erstaunen, dass sie diese bereits empfangen habe. An all dies denke ich während der Messe in San Francisco und es er-

füllt mich mit übergroßer Dankbarkeit.

Der Mühlstein

Am nächsten Tag erhalten wir die Nachricht, dass Elizabeth in den frühen Morgenstunden friedlich eingeschlafen sei. Etwas aus der Bahn geworfen setzen wir uns in die Kathedrale. Durch die großen, bunten Fenster taucht Sonnenlicht das Innere des hohen, gotischen Gotteshauses in ein buntes Farbenspiel, von dem Elizabeth oft begeistert erzählt hat. Die Nachricht von ihrem Tod ist noch zu frisch, und so flüchten meine Gedanken in gewohntere Bahnen. Ist diese Kathedrale nicht ein in Stein gehauenes Plädoyer für die Kirche, deren ganze Schönheit sich nur dem erschließt, der sie von innen heraus betrachtet? Die düsteren Rauchglasfenster einer Seitenkapelle allerdings stehen in schwer erträglichem Kontrast zur fröhlichen Erhabenheit um sie herum. Unvermittelt ist er da, der Gedanke an den furchtbaren Missbrauch, der inmitten der Kirche geschehen und teilweise über Jahre vertuscht worden ist. Es fällt mir schwer, den Blick nicht abzuwenden, nicht in Erklärungen oder Relativierungen zu flüchten. Dass die Humanwissenschaften in den 80-er Jahren Sex mit Kindern sogar Positives abgewinnen konnten, dass Kindesmissbrauch und seine Vertuschung kein katholisches, sondern ein gesamtgesellschaftliches Phänomen sind, ent-



schuldigt gar nichts. Jeder Pfarrer, Generalvikar oder Bischof kennt die Worte Jesu: „Wer einen von diesen Kleinen, die an mich glauben, zum Bösen verführt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals im tiefen Meer versenkt würde.“ Erschreckend drastische Worte, die bildhaft die grauenvolle Dimension dieses Verbrechens beschreiben. Als Jesus sie im Kreis seiner Jünger ausspricht, stellt er – für die damalige Zeit und Kultur höchst ungewöhnlich - ein Kind in ihre Mitte und fügt hinzu: „Hütet euch, einen von diesen Kleinen zu verachten! Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen stets das Angesicht meines himmlischen Vaters.“ (Mt 18,1-10) Während ich diese Worte aus meiner Bibel abtippe, treibt es mir die Tränen in die Augen. Wie, wie nur konnten Männer der Kirche das Wort ihres Herrn über so lange Zeit auf so schreckliche Weise missachten?

„Dominus flevit“

„Der Herr weinte“ – so heißt eine Kirche am Ölberg, von wo aus Jesus herablickte auf die Stadt Jerusalem, um deren bevorstehende Zerstörung er wusste (vgl. Lk 19,41). Schon die Kirchenväter im 4. Jahrhundert sahen in der Stadt Jerusalem ein Bild für die Kirche. Es erscheint mir plausibler, dass Jesus über diese seine Kirche weinte, deren Verfehlungen im Laufe



ihrer künftigen Geschichte er voraus-sah, als über das Trümmerfeld, welches die Römer hinterlassen würden. Er sah es voraus und weinte, drehte aber nicht um, sondern stieg in die Stadt hinab, ließ sich geißeln, trug das Kreuz und starb um unserer – meiner - Sünden willen den grausamsten Verbrechertod - er, der ohne jede Schuld war. Wie kann ich mich da empört von der Kirche abwenden? Wenn ich austrete aus der Kette der Glaubensweitergabe, riskiere ich dann nicht, dass späteren Generationen die Frohbotschaft nicht mehr verkündet wird? Auch nicht, dass Jesus von den Toten auferstanden ist und dass durch ihn das Gute über das Böse, die Liebe über den Hass triumphiert hat? Wenn die Botschaft von

Ostern nicht mehr verkündet wird, wäre unsere Welt dann eine bessere?

Zu meiner Verwunderung ist die Kirche, in der die Seelenmesse für Elizabeth gefeiert werden soll, nach außen nicht erkennbar. Sichtbar sind allerdings auf den ersten Blick die Gemeindeglieder, auf der Straße versammelt, um der tieftraurigen Mutter und dem von derselben Krankheit gezeichneten jüngeren Bruder in dieser schweren Stunde beizustehen. Sie, diese Menschen, sind die Kirche! Schließlich betreten wir einen beinahe schmucklosen Raum im Erdgeschoß eines Hochhauses: ein Kreuz, eine Marienstatue, ein Altar, davor Blumen. Durch die offenen Fenster dringt Straßenlärm herein. „Wir beten nicht für Elizabeth, sondern zusammen mit ihr“, betont der Pfarrer und weist damit auf die allumfassende Kirche hin, der auch die Verstorbenen angehören. Nach der Messe tritt



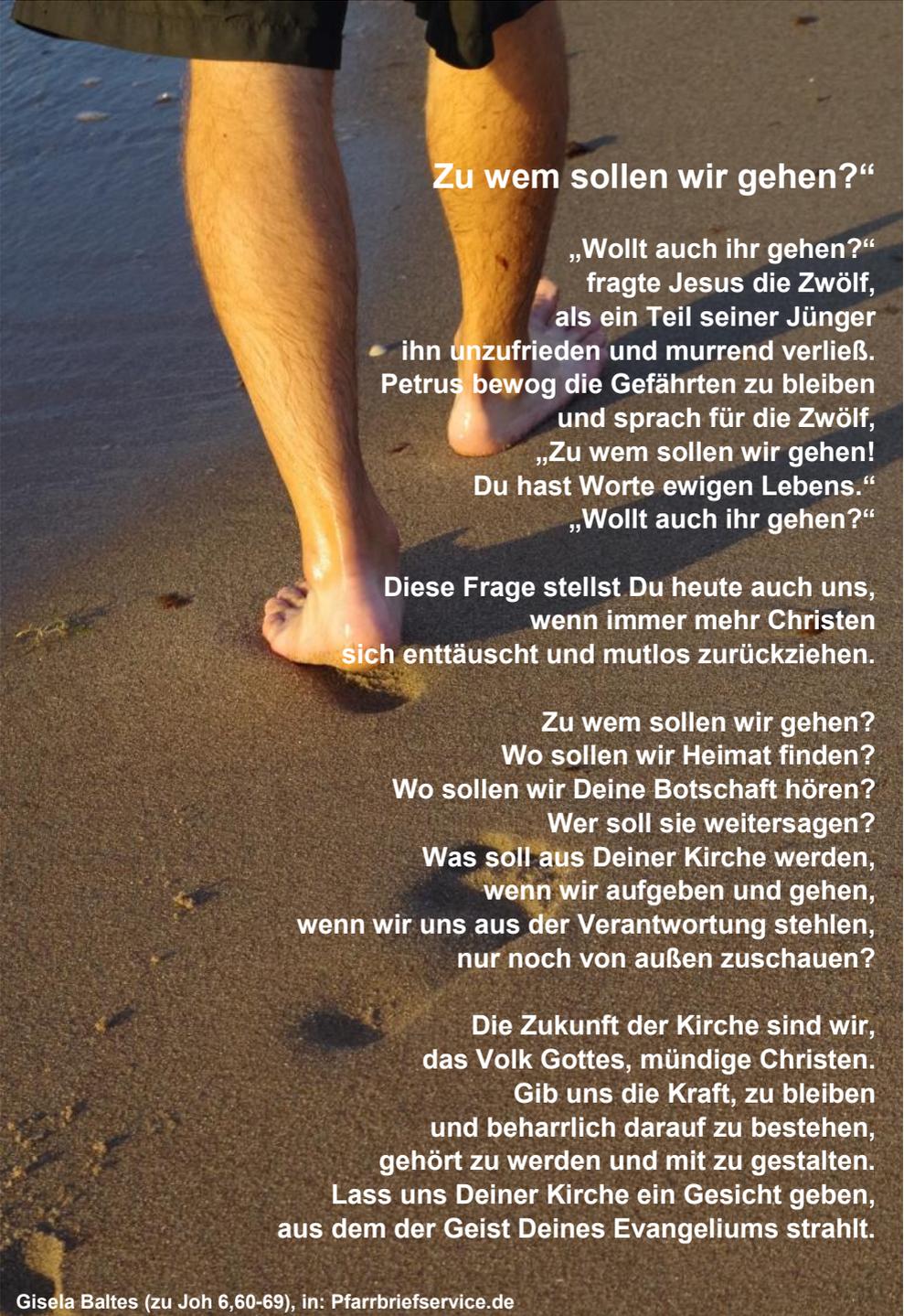
Padre Juan aus der Sakristei, die sichtlich auch als Pfarrbüro dient, auf die Straße. In seiner alten Trainingsjacke und in Schuhen, die ihn schon zu unzähligen Seelsorgebesuchen getragen haben dürften, unterscheidet er sich kaum von den Menschen um ihn herum. „Ein Hirte mit dem Geruch der Schafe“: so wie Papst Franziskus sich Priester und Bischöfe wünscht. Der verhängnisvolle Klerikalismus findet hier keinen Angriffspunkt.

Vergleichbar einem Leib ist die Kirche keine abstrakte Größe, sondern besteht ganz konkret aus ihren Gliedern - das sind alle Getauften -, die aufeinander angewiesen sind und zusammenwirken müssen, gerade in Zeiten der Krise (vgl. 1 Kor 12,12). Die alleinige Daseinsberechtigung der Kirche ist es, dass in ihr und durch sie Jesus Christus in Wort, Tat und Sakrament in der Welt gegenwärtig bleibt (vgl. Mt 28,19). Tragen wir gemeinsam Sorge dafür, dass die Kirche in unserem Land zu dieser ihrer einzigen und einzigartigen Berufung zurückfindet, damit auch unsere Enkelkinder eine Welt vorfinden, in der das Evangelium verkündet und gelebt wird!

Elisabeth von Köller

Hier ein Vortrag von Bischof Oster zum Thema <https://stefan-oster.de/die-krisen-der-kirche-warum-trotzdem-bleiben/>





Zu wem sollen wir gehen?“

„Wollt auch ihr gehen?“
fragte Jesus die Zwölf,
als ein Teil seiner Jünger
ihn unzufrieden und murrend verließ.
Petrus bewog die Gefährten zu bleiben
und sprach für die Zwölf,
„Zu wem sollen wir gehen!
Du hast Worte ewigen Lebens.“
„Wollt auch ihr gehen?“

Diese Frage stellst Du heute auch uns,
wenn immer mehr Christen
sich enttäuscht und mutlos zurückziehen.

Zu wem sollen wir gehen?
Wo sollen wir Heimat finden?
Wo sollen wir Deine Botschaft hören?
Wer soll sie weitersagen?
Was soll aus Deiner Kirche werden,
wenn wir aufgeben und gehen,
wenn wir uns aus der Verantwortung stehlen,
nur noch von außen zuschauen?

Die Zukunft der Kirche sind wir,
das Volk Gottes, mündige Christen.
Gib uns die Kraft, zu bleiben
und beharrlich darauf zu bestehen,
gehört zu werden und mit zu gestalten.
Lass uns Deiner Kirche ein Gesicht geben,
aus dem der Geist Deines Evangeliums strahlt.

Warum in der Kirche bleiben?“

Diese Frage beschäftigt derzeit viele Katholikinnen und Katholiken in unserem Land. Die verbrecherischen Abgründe innerhalb der Institution Kirche, die das Münchner Missbrauchsgutachten aufdeckte, machen zurecht sprachlos, wütend, zweifelnd und fragend.

Schutz der Institution Kirche. Wer das, was da geschah, an sich heranlässt, in dem zerbricht ein heiles Bild von Kirche. Kirche kann immer auch pervertieren zum Raum des Unheils. Sie kann ihre Sendung verraten wie Judas.

Gott sei Dank ist diese Kirche nicht nur Judas. Sie ist zugleich Johannes, Maria, die anderen Frauen, all jene, die treu bei Jesus sind und sich treffen lassen von seinen Wunden. Auch wenn das viele Gute das Negative nie rechtfertigen, geschweige denn ungeschehen machen kann, muss man immer beides sehen. Kirche ist auch Raum des Heiles, Werkzeug, durch das Gott

Gott sei Dank hat sich bereits in den letzten 10 Jahren einiges verändert. Das Thema „Prävention sexualisierter Gewalt“ wurde und wird groß geschrieben und es ist mittlerweile selbstverständlich, dass der Staat bei jedem Verdacht miteingeschaltet wird. Auch wenn Kindesmissbrauch immer schon ein Verbrechen darstellte, ist man sich heute darüber im Klaren, dass Pädophilie nicht therapierbar ist und die Perspektive der Opfer und die Sicherheit von Kindern und Jugendlichen wichtiger ist als der

Menschen mit sich und untereinander verbindet, Ort, an dem das Evangelium gelebt wird, größere Gemeinschaft, die mich trägt. Was, wenn niemand mehr die österliche Botschaft der Auferstehung an den Gräbern verkündet, die Hoffnung auf einen Neuanfang wachhält, betend und feiernd den Himmel offenhält, zu Liebe und Versöhnung ermutigt, Gott hinglaubt in das Wirrwarr und die Abgründe menschlicher Existenz? Sind wir dann wirklich freier, reicher, fortschrittlicher?





Es braucht ohne Zweifel Reformen. Alles, was dem Evangelium widerspricht, gehört auf den Prüfstand. Die Frage nach dem, was der Herr heute will, kann nicht nur mit dem Verweis auf gestern beantwortet werden. Es geht doch auch darum, inwieweit wir glauben, dass Gott uns durch die Wirklichkeit umarmt, wie sie ist und nicht wie wir sie gerne hätten. Kirche hat ihre Lehre im Laufe der Zeit nicht nur bewahrt und verteidigt, sondern auch fortgeschrieben und vertieft. Es braucht viel Reden, Hören, Unterscheiden und dann den Mut zum Entscheiden. Es braucht vor allem Menschen, die einstehen für das Evangelium und sich einbringen für ein entschiedenes Christsein vor Ort, Menschen verschiedenen Alters, die Begeisterung, Schwung, Tatkraft, Gelassenheit, Tiefgang, Freude und Hoffnung ausstrahlen. Ich bin dank-

bar, dass in unserem Erzbistum 6452 Ehrenamtliche in 727 Pfarreien für den Pfarrgemeinderat kandidieren, trotz allem. Sie zeigen damit, dass ihnen Kirche wichtig ist und sie bereit sind, die Zukunft mit zu gestalten.

Die Kirche in Deutschland ist eine große Solidargemeinschaft, die viele soziale - caritative Einrichtungen betreibt. Ich denke da an die Kindergärten, Schulen, Seniorenheime, Krankenhäuser, Beratungsdienste ... Daneben ist Kirche ein wichtiger Kulturträger. Was wären unsere Orte ohne die sakralen Baudenkmäler. Was wären unsere Orte ohne das Engagement in den Pfarrgemeinden. Allein im Pfarrverband Rott haben wir gut 500 Ehrenamtliche, die das bunte kirchliche Leben mitgestalten.

Ich möchte an dieser Stelle allen danken, die in der Kirche bleiben und sich engagieren, trotz Missstände und Reformstau, weil sie Kirche positiv erfahren durften und merken, dass Kirche mehr ist als Skandale.

Pfarrer Klaus Vogl

Interview mit Elisabeth Arnold, Pfarrgemeinderatsvorsitzende

In unserem diesjährigen Osterpfarrbrief gibt die langjährige scheidende Pfarrgemeinderatsvorsitzende Elisabeth Arnold Einblick in die Arbeit des Pfarrgemeinderates. Das neu gewählte Pfarrgemeinderatsmitglied Rudolf Martin spricht über seine Motivation Kirche mitzugestalten.

Sie sind seit 20 Jahren Pfarrgemeinderatsvorsitzende. Was waren bzw. sind da Ihre Aufgaben?

- Glaubenszeugnis geben und versuchen es mit Leben zu füllen
- ehrenamtliches Bindeglied zwischen Seelsorger und Kirchenbesuchern zu sein (Annahme von Ideen, Verbesserungsvorschlägen, Kritik usw.)
- Ansprechpartner für politische Gemeinde und Vereinsvorstände
- Organisation und Mithilfe bei Pfarrfesten, Firmungen und größeren kirchlichen Festlichkeiten

Was waren die Highlights für Sie in dieser Zeit?

Das größte Highlight in dieser Zeit war zweifelsohne die Priesterweihe von Andreas Horn am 28.6.2003 im Freisinger Dom und eine Woche später am 6. Juli 2003 seine Primiz in Griesstätt.

Die Pfarrgemeinde, die Vereine und die politische Gemeinde haben sich aktiv eingebracht, damit es ein schön



Elisabeth Arnold und Alfons Albersinger (ehemalig Griesstätt) mit den Unterschriftenlisten zum Erhalt

nes und würdiges Fest werden konnte.

Highlights waren auch immer die Pfarrverbandsfeste in Rott, Ramerberg und Griesstätt, bei denen wir gemeinsam organisiert, zusammengearbeitet und gefeiert haben. Auch die Pfarrverbandswallfahrten nach Israel, Fatima, Krakau usw. waren

Allen ehemaligen und neuen P
ein herzliches Vergelt's Got
Ihre Bereitschaft Verantw



er Kirchenpfleger,
der Klosterkirche.

immer sehr schöne Ereignisse.

Was ist Ihnen in diesem Amt bewusst geworden?

Dass Glaube mehr ist, als nur der sonntägliche Gottesdienstbesuch und dass ich gegenüber der Öffentlichkeit glaubwürdig das Amt bekleide.

Was war für Sie schwierig und was hat Sie bestärkt?

Anfangs war es für mich immer schwierig,

eine Pfarrgemeinderatssitzung zu leiten. Ich dachte mir immer, das können andere viel besser.

Auch der häufige Priesterwechsel in den ersten zehn Jahren war teilweise ziemlich schwierig.

Bestärkt und unterstützt haben mich jedoch immer die Mitglieder des Pfarrgemeinderates.

Was hat sich in diesen 20 Jahren verändert?

Ich habe das Gefühl, dass der Glaube im Gegensatz zu früher bei vielen Menschen nur noch eine untergeordnete Rolle spielt. Dies spiegelt sich auch bei den Gottesdienstbesuchen wieder. Die Corona-Pandemie hat dies in den letzten beiden Jahren zusätzlich negativ beeinflusst.

Auch das Ehrenamt hierfür hat an Stellenwert verloren. Viele wollen bzw. können sich nicht mehr ehrenamtlich einbringen, da sie mit Beruf, Familie etc. oft völlig ausgelastet sind.

Gerade in den letzten Jahren hat die Begeisterung hierfür spürbar nachgelassen.

Was bewegt Sie im Blick auf die Kirche?

Momentan bewegt mich sehr, dass unser Herr Pf. Vogl unseren Pfarrverband verlässt.

Wie wird es wohl weitergehen? Bekommen wir baldmöglichst wieder einen Seelsorger?

Ferner beschäftigt mich auch die Tatsache, dass viele scheinbar vergessen haben, dass wir alle als Getaufte ebenfalls Kirche sind. Ich befürchte, dass sich dies negativ auf unser gesellschaftliches Miteinander auswirken wird.

Vielen Dank für das Interview!

Pfarrgemeinderatsmitgliedern
t für Ihr Engagement und
antwortung zu übernehmen!

Interview mit Rudolf Martin, Kandidat für den Pfarrgemeinderat Ramerberg

Was motiviert Sie in dieser für die Kirche sehr schwierigen Zeit, für den Pfarrgemeinderat zu kandidieren?

In der Pfarrei aktiv mitzuwirken, die religiösen und gesellschaftlichen Strukturen aufrechtzuhalten.

Was bewegt Sie im Blick auf die Kirche?

Ob es der Kirche gelingt, aus alten Fehlern zu lernen, um sich wieder den Aufgaben der Seelsorge widmen zu können.

Wofür möchten Sie sich einsetzen?

Pfarrgemeindemitglieder zur Mitarbeit in der Pfarrei zu gewinnen, so dass sich die Aufgaben auf mehr Schultern

Wie geht's weiter mit der Frauengemeinschaft Ramerberg?

Aufgrund massiver Beitragserhöhungen und nach langem hin- und her wurde bei der letzten Jahreshauptversammlung beschlossen, dass sich die kfd (Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands) zum 31. Dezember 2021 auflöst.

Dennoch sind wir dabei, einen neuen Verein zu gründen, die Frauengemeinschaft Ramerberg e.V. Im Grunde werden unsere bisherigen



verteilen lassen.

Was bedeutet für Sie der Pfarrgemeinderat?

Eine Möglichkeit mitzuwirken in der Gemeinde.

Aktivitäten und Strukturen beibehalten, wir hoffen aber auch, dass wir neue Ideen einbringen und umsetzen können. Willkommen sind Frauen jeden Alters und unabhängig der Konfession.

Wir hoffen, dass wir in den kommenden Monaten zur Gründungsversammlung einladen können und unsere bisherigen und viele neue Mitglieder begrüßen dürfen!

60 Jahre Pfarrbücherei Ramerberg - wie die Zeit vergeht...

Anfangen mit ein paar wenigen Büchern, die in der Sakristei angeliehen werden konnten, sind wir in all den Jahren immer weitergewachsen. Seit 2007 befindet sich die Bücherei nach einigen Umzügen jetzt im 1. Stock im Pfarrheim - und auch der Bücherbestand ist größer und vielfältiger geworden.

Derzeit stehen den Lesern über 4.100 Bücher, Spiele und CDs zur Verfügung. Im Vorjahr konnten 3.689 Entleihungen verbucht werden, über 1.100 Besucher wurden gezählt. Ob Bilderbücher, Tiptoi-bücher und Stift, Hörspiele und Tonies für die Kleinen oder die aktuellen Bestseller, Ratgeber und Zeitschriften für die Großen. Bei uns findet jeder das Richtige für sich – Büchereien sind Abenteuer-schauplätze und Lernräume.

Damit die Bücherei interessant bleibt, wird der Medienbestand laufend erneuert und ergänzt. Jedes Jahr werden dafür ca. 2.000,00 € verwendet. Finanziert werden die Neuanschaffungen mit den öffentl. Zuschüssen von Staat und Erzdiözese, den Zuschüssen von den Gemeinden Ramerberg und Rott sowie von der Kuratie Ramerberg. Benutzergebühren und Spenden von Förderern werden auch in den Bestand investiert.

Die Kfd Ramerberg hat im Oktober den Erlös vom Kirtanudel-Verkauf in Höhe von

300,00 € der Pfarrbücherei Ramerberg gespendet. Davon wurden bei der Buchhandlung Herzog schöne neue Bücher für unsere Leser gekauft.

Herzlichen Dank, kfd Ramerberg



Büchertisch mit neuen Büchern

Heuer feiern wir das 60jährige Bestehen. Wir bedanken uns von ganzem Herzen bei ALLEN, die uns in diesen Jahren so umfassend unterstützten und so zu unserem Erfolg beitragen. Coronabedingt steht noch nicht fest, wie wir unser Jubiläum feiern – wir werden aber rechtzeitig in der Gottesdienstordnung darüber informieren.

Petra Urban

Hl. Theresia v. Lisieux (1873 - 1897)



Theresia von Lisieux - eine kleine“ (große) Heilige, deren Gedenktag der 1. Oktober ist.

Liebe Leserinnen und Leser, ich darf im diesjährigen Osterpfarrbrief über eine Heilige schreiben, die mich von Jugend an schon persönlich fasziniert hat und die mir folgende Sätze für mein Leben mitgegeben hat: „Ich will nicht das Große klein, sondern das Kleine großtun“ und „nur die Liebe zählt“!

Theresia von Lisieux, oder die „kleine Heilige Theresia“ wie sie genannt wird, ist eine der bedeutendsten großen Ordensfrauen und Mystikerinnen. Die Bezeichnung „klein“ diente zum einen wohl zur Unterscheidung von der Ordensreformatorin Theresia von Avila (Gedenktag 15. Oktober), zum anderen

drückt diese Bezeichnung aber auch aus, dass man Theresia von Lisieux lange Zeit als eine kindliche Beterin eingestuft hatte. Doch diese hervorgehobene Kindlichkeit hat die übrigen Wesenszüge Theresias stark überdeckt, ihr wahres „ich“ wurde dabei immer in den Hintergrund gedrängt.

Theresia von Lisieux oder auch Theresia vom Kinde Jesu kam am 2. Januar 1873 in dem Örtchen Alençon in der Normandie zur Welt und wurde auf den Namen Marie-Francoise getauft. Mit viereinhalb Jahren musste sie sich am Sterbebett von ihrer Mutter verabschieden, worauf die Familie Martin dann nach Lisieux zog.

In der frühen Kindheit verspürte bereits Marie-Francoise den Wunsch, in den Karmeliterorden einzutreten,



Statue der Hl. Theresia vor dem Karmel in Lisieux

wozu sie sich dann mit 13 Jahren entschlossen hat.

Sie wollte, wie ihre leiblichen Schwestern Paulin und Marie, bei den Karmelittinnen in Lisieux ein kontemplatives Leben führen, doch der zuständige Bischof verweigerte wegen Ihres jugendlichen Alters die Aufnahme.

1887 unternahm sie mit ihrem Vater eine Wallfahrt zu den sieben Pilgerkirchen in Rom und bat während einer Audienz bei Papst Leo XIII für die Pilger aus Lisieux um Aufnahme in den Orden, aber auch das war vergeblich.

Erst 1888 konnte Marie-Francoise ins Kloster der unbeschuhten Karmelittinnen in Lisieux eintreten.

Als ihre Aufgabe erkannte sie, stellvertretend leidend da zu sein für die Sünder, die ihr von der Gründerin des Ordens der Karmelittinnen Theresia von Avila aufgezeigt worden waren.

Sie nahm nach deren Vorbild den Ordensnamen Theresia an und folgte dem „kleinen Weg“ einer innigen Hingabe an Gott, indem sie sich wie ein Kind ohne Ängste den Armen des Vaters überlässt.

Ihre Frömmigkeit war stark geprägt, denn sie wollte Gott in Jesus über alles lieben und in der Liebe zu den Menschen Gott erfahren. Sie wollte schließlich den Weg der Einfachheit gehen und Gott lieben, wie er noch nie geliebt worden ist. Gerade in den



Krypta in der Basilika in Lisieux mit dem Mosaikschriftzug „Oh ich liebe dich mein Gott - ich liebe dich“

kleinen und einfachen Dingen des alltäglichen Lebens wollte sie ihre Liebe zu ihm konkret zeigen.

Mit dieser Frömmigkeit kamen ihre Mitschwestern von Anfang an nicht zurecht. Man hielt Schwester Theresia für eingebildet, dumm und stolz und verstand es nicht, dass sie täglich kommunizieren durfte. Ihre Mitschwestern haben nicht geahnt, dass Theresia innere Kämpfe Tag für Tag auszufechten hatte.

Schwester Theresia war nach außen hin sehr ruhig und wirkte beherrscht, doch in Wirklichkeit litt sie ihr Leben lang unter Angstzuständen. Sie wurde oft von dem Gedanken gequält, Gott habe sie verlassen und geriet dadurch in schwere innere Konflikte.

Starke Versuchungen musste sie widerstehen, sogar der Überzeugung, dass sie zur Verdammnis verurteilt sei.

All dem konnte sie nur Widerstand leisten, weil sie Christus liebte und sich von ihm geliebt wusste sowie auch ihr Leitspruch „alles ist Gnade“ oder besser „alles ist Geschenk Gottes“. Theresia sah alles, was in ihrem Leben vorgekommen ist, wie auch die schwere Krankheit TBC, als Auftrag Gottes, dem sie sich für die Sünde der Welt aufgeopfert hatte.

Nachdem sie sich am Fest der Dreifaltigkeit 1895 selbst „als Opfer der barmherzigen Liebe Gottes“ hingab, begann sie in den folgenden Monaten mit dem Schreiben ihres ersten autobiografischen Manuskripts, das sie im Januar 1896 ihrer Oberin übergab.

1896 in der Nacht von Gründonnerstag auf Karfreitag erkrankte Theresia an Tuberkulose und erlebte dies als Begegnung mit ihrem göttlichen Lebensgefährten.

Im Alter von erst 24 Jahren starb Theresia von Lisieux am 30. September 1897 in ihrem Kloster.

Papst Pius XI. sprach die Mystikerin 1925 heilig und ernannte sie 1927 zur Patronin der Weltmission.

Seit 1944 ist Theresia in der Kathedrale von Lisieux, neben dem Karmelitenkloster, wo sie lebte, in einem Glasschrein aufgebahrt. Lisieux ist heute nach Lourdes der zweitgrößte



Glasschrein mit ihrem Leichnam

Wallfahrtsort in Frankreich mit jährlich fast eineinhalb Millionen Pilgern und Besuchern, weshalb Theresia auch als zweite Patronin von Frankreich gesehen wird.

Neben ihrem Hauptwerk „Geschichte einer Seele“ verfasste Theresia 266 Briefe, 54 Gedichte und 21 Gebete, die alle ihre spirituellen Erfahrungen zum Gegenstand haben. Das Buch „Geschichte einer Seele“ wurde zu einer der meistgelesenen religiösen Autobiografien und ist in über 50 Sprachen übersetzt. 1956 erschien erstmals das Original der „Selbstbiographischen Schriften“ mit Berichten aus ihrer Kindheit bis 1894. Ich möchte Ihnen noch kurz den „kleinen Weg“ beschreiben!

Der von Theresia gelehrte kleine Weg verdeutlicht dem Menschen, dass dieser zunächst geistliche Armut besitzt und vor Gott mit leeren Händen steht. Auf Grund dessen

muss und darf sich der Mensch von Gott alles schenken lassen. Theresia spricht von einem Gott, der uns seine Liebe schenken will. Theresia weist auch darauf hin, dass die Tugenden eines Menschen Geschenk Gottes sind. Gerade diese Tatsache anzuerkennen und sich dabei immer als „klein“ also empfangend zu erkennen, ist die Schwierigkeit dieses Weges für den gerne so stolzen und selbstgewissen Menschen. Dieser „Armut“ folgt schließlich die Barmherzigkeit, der Ausfluss der Liebe Gottes für alle Menschen, genauso wie auch für die Sünde. Theresia fand schließlich den Weg heiliger Kindheit und lehrte ihn den ihr anvertrauten Novizinnen, und das bereits mit 20 Jahren.

Theresia von Lisieux hat in ihrem ganzen Leben versucht, zum Wohl der Menschen, zum Wohl der Schöpfung und zum Wohl der Welt, für Gott und Jesus zu leben. Gott lieben, ein Herz füreinander haben und sich selbst zu lieben, war ihr ein und alles. Theresia würde uns dies heute auch lehren und wärmstens ans Herz legen. Die Liebe ist nämlich die Antwort auf alles. Von ihr geht ein Tun aus, das die Herzen der Menschen erfüllt, Leid zu lindern und geweinte Tränen zu trocknen vermag.

Die Liebe lässt Menschen Wege zueinander finden, einander die

Hände zu reichen und zu begreifen, wozu sie eigentlich geschaffen sind, und was sie alles aus ihrem Leben machen könnten. Schenken wir doch unserer Liebe Vertrauen, weil es nichts Stärkeres gibt als sie. Die Liebe ist am größten.

Und wie groß unsere Liebe zu Gott ist, können wir nur am liebenden Dienst am Nächsten sehen, wie es Theresia schon erkannt hatte.

Ich wünsche nun uns allen, dass Gott uns seine Liebe schenke und uns segne. Er lasse uns immer wieder zu ihm aufblicken, gebe uns neue Hoffnung, dass wir seine Liebe empfangen wollen.

Bitte öffnen wir unser Herz, damit uns seine Liebe erfüllen kann und wir daraus leben und handeln, auch in „kleinen Dingen“.

Ihr / Euer Herbert Weingärtner



Basilika in Lisieux

Setzen wir uns auf den letzten Platz –
niemand wird sich mit uns streiten.

Die Liebe zu Gott wird an der Liebe
zum Nächsten gemessen.

Jesus schaut nicht auf die
Zeit, denn im Himmel gibt es
keine mehr. Er muss nur auf
die Liebe schauen.

Ich mache es wie die Kinder.
Ich sage Gott ganz einfach,
was ich ihm sagen will, er
versteht mich.

Das Herz empfindet Dinge, die we-
der Gedanken noch Worte wieder-
geben können.

Denke doch daran, dass Je-
sus im Tabernakel eigens für
dich da ist, für dich allein.

Nicht der Tod wird mich holen kommen
sondern der liebe Gott.

Was Gott will, will auch ich.

Man muss Gott beim Herzen zu packen ver-
das ist seine schwache Seite.

Zitate de

Die kleine Theresia vom Kinde
brennenden Sehnsucht, selbst na
nicht untätig zu sein, ein Verspre
verbringen, auf Erden Gutes zu tu
nen lassen!« Und ihre Rosen, Flä
zusammen mit ihrem »kleinen W
o

Einen Gott, der sich für mich
so klein gemacht hat, kann
ich nicht fürchten. Ich liebe
ihn, denn er ist lauter Liebe
und Barmherzigkeit.

Nur das Vertrauen allein, nur
das Vertrauen führt uns hin
zu seiner Liebe.

Der lie
Vater u
ben, d
als de

Lieben, das heißt: a
ken, sich selbst sch

stehen:

Ich brauche nur ins heilige Evangelium zu schauen und ich weiß wieder, in welche Richtung ich zu laufen habe.

Geh doch nicht die mühsame Treppe der Furcht zu Gott herauf. Nimm den bequemen Aufzug der Liebe.

Der kleinen Therese

Jesus (Thérèse von Lisieux) legte in ihrer Vision nach ihrem unmittelbar bevorstehenden Tod Folgendes dar: »Ich werde meinen Himmel damit füllen. Nach meinem Tod werde ich Rosenregenschirmchen des Heiligen Geistes, sollten sie, »Regen« zur Heiligkeit, zur Kirchenlehrerin werden lassen.

Maria erledigt meine Aufträge gut, ich werde ihr wieder einmal einen geben.

Nichts ist wohltuender, als gut über seinen Nächsten zu denken.

Ich sterbe nicht, ich gehe ins Leben ein.

Alles lege ich in Seine Hände.

Da Gott hat mir einen Vater und eine Mutter gegeben, die mehr des Himmels als der Erde würdig waren.

Der kleine Vogel im Sturm - nichts vermag ihn zu erschrecken, weder Wind noch Regen. Er weiß, dass hinter den Wolken seine Sonne immer noch scheint.

Ich bereue es nicht, mich der Liebe ausgeliefert zu haben.

Meine Berufung ist die Liebe.

Alles schenken.

Firmung am 02. April 2022

Hwst. H. Weihbischof Wolfgang Bischof spendet
63 Jugendlichen in unserem Pfarrverband
das Sakrament der Firmung.

Adrians Leon, Altermann Eva, Altermann Zacharias,
Andraschko Maximilian, Bäumler Linus, Brandl Paul, Buchner
Melanie, Bayreuther Lukas, Bleicher Sonja, Dichtl Stefanie,
Domingues Andreia, Dominka Noemi, Edbauer Anna, Eser
Lena, Estendorfer Maxi, Fischer Luis, Ganslmaier Mona,
Görgmayr Susanna, Guggenberger Benno, Gutwald Felix,
HAMPL Lukas, Hellinger Emma, Herold Lukas, Hofmann
Aaron, Hoffmann Simone, Hoffmeister Simon, Huber Magda-
lena Laiming, Huber Magdalena Obermühl, Kirmaier Sophia,
Köck Julia, Kolbeck Jonas, Kriechbaumer Anna, Lazarus Ni-
na, Lochner Maximilian, Maier Felix, Maier Marlena, Meier
Alois, Meisersick Leon, Metzke Fiona, Neumann Sandra,
Oberhuber Lena, Opetnik Sophia, Pagani Luca, Petersen
Sabrina, Pledl Magdalena, Reich Lena, Rauch Louis, Senger
Marlies, Seltmann Julia, Schlarb Samuel, Schomann Tobias,
Schuster Franz, Thaller Jonas, Unfried Sophia, Vöst Tom,
Voggenauer Simon, Wagner Silvia, Waldvogel Julian, Wald-
vogel Victoria, Westner Tobias, Zemanek Anna, Zeller
Matthias, Zott Anna-Lena

Rückblick über die Firmprojekte

Aktion „Junge Leute helfen“:

„Junge Leute helfen“ ist eine von der Landjugend organisierte, ehrenamtliche Weihnachts-Spendenaktion, welche Hilfsbedürftige in Kosovo, Albanien, Bosnien, Montenegro und Kroatien große Unterstützung durch Sammelpakete zukommen lässt.

Am Samstag, den 04.12.2021 wurden die Pakete von den Bürgerinnen und Bürgern der Gemeinde Griesstätt entgegengenommen, sortiert und auf einen Anhänger verladen. Insgesamt wurden in Griesstätt ca. 130 Pakete gespendet. Im Anschluss fanden an der großen Sammelstelle in Kienberg die Verladung und Verteilung der Pakete auf LKWs statt, bereit zur Abfahrt in die Krisengebiete. Im Namen der Hilfsorganisation „Junge Leute helfen“ bedanken wir uns herzlich bei allen, die an diesem Tag geholfen haben, so dass durch dieses Engagement Solidarität mit den Armen zu spüren war!

Herzlichen Dank auch an die vielen Griesstätter Firmlinge, die noch hätten helfen wollen, aber leider wegen Corona-Vorschriften ausgebremst wurden.

Magdalena Obermeier

Auch die Pfarrei Rott hat sich in diesem Jahr wieder an der Weihnachtsaktion „Junge Leute helfen“ beteiligt. Bereits zum zweiten Mal engagierten



„Junge Leute helfen“ in Griesstätt und Rott



sich auch einige Rotter Firmlinge im Rahmen der Aktion. Emma, Melanie, Sophia, Max und Samuel haben bei ihren Familien und Freunden fleißig Werbung gemacht, außerdem über 1.500 Flyer an Rotter und Ramerberger Haushalte verteilt und zahlreiche

Bananenkisten zum Verpacken der Spenden gesammelt. So konnten am Sammeltag 152 Bananenkisten mit Sach- und Lebensmittelspenden entgegengenommen werden. Ein Rekord war auch bei den Geldspenden zu verzeichnen: Hier kamen über 900 Euro zusammen, die in die Hilfsprojekte fließen. Ganz nach dem Grundsatz der „Hilfe zur Selbsthilfe“ werden die Familien beispielsweise bei der Anschaffung einer Kuh oder von Hühnern unterstützt, um damit den Grundstein für eine eigene Landwirtschaft zu legen. Wir danken allen, die so fleißig gespendet und damit zahlreichen Menschen geholfen haben. Magdalena und Richard Gasteiger

Projekt „Umwelt“:

Unter der Leitung von Herrn Matschke wird in Rott das Projekt „Umwelt“ stattfinden, bei dem wieder einige Firmlinge tatkräftig mithelfen werden. Geplant wurden bei einer Vorbesprechung:

Mithilfe bei einer Heckenpflanzaktion, bei den Stockschützen, Bau von Fledermauskästen, Reparatur von Sitzbänken am Entenweiher, evtl. Mithilfe bei der Amphibienaktion „Kröten über die Straße tragen“, Einführung in ökologische Zusammenhänge und ethische Fragen zum Erhalt der Schöpfung, Umweltschutz, Müll in der Natur sammeln, Zukunftsvorsorge, Klimawandel und was können wir tun.

Projekt Sternsinger: Vielen Dank fürs tatkräftige Mitmachen!

Am 6. Januar zogen Sternsinger im Pfarrverband nicht von Haus zu Haus, sondern machten an verschiedenen „Stationen“ in Rott sowie in Griesstätt halt. An den „Haltestellen“ fand jeweils eine Wortgottesfeier statt, bei der im Anschluss die Spende für die Sternsinger abgegeben werden konnte. Alle „Haltestellen“ wurden sehr gut besucht.

Herzlichen Dank an alle Mitwirkenden! Herzlichen Dank für Ihre Spende! Auch heuer werden die Spenden wieder an den gebürtigen Wasserburger Pfarrer und Arzt Dr. Thomas Brei überwiesen, um damit Projekte in Tansania zu unterstützen.



Projektgruppe „Umwelt“

Erlös in den Pfarreien:

Rott:	11.098,00 €
Griesstätt:	2.806,10 €
Ramerberg:	1.339,70 €
Erlös gesamt:	15.243,80 €



Projektgruppe „Sternsinger“ in Griesstätt

Projekt Feuerwehr:

An einem Freitagabend durften wir uns von Manfred Lunghammer, Bernd Klemmer und Katharina Lunghammer die Feuerwehr Rott am Inn genauer zeigen lassen. Wir bekamen alle Räume des Feuerwehrhauses zu sehen und die verschiedenen Einsatzfahrzeuge erklärt. Außerdem wurde uns viel zur Jugendarbeit und den Einsätzen erzählt. Bernd Klemmer (First Responder) erklärte uns noch einige interessante Informationen zu den First Respondern.

Ein großes Dankeschön an Manfred und Katharina Lunghammer sowie Bernd Klemmer.

Felix Maier

Die Feuerwehr Griesstätt plant unter Leitung von Tobias Reich, je nach Lage der Pandemie, Ende März mit den Firmlingen ein Wiederbelebungs-training durchzuführen. Hierbei wird unter Berücksichtigung der aktuellen Lage der Einsatz von automatischen externen Defibrillatoren geübt und Möglichkeiten der Beatmung besprochen.

Elvira Hillenbrand



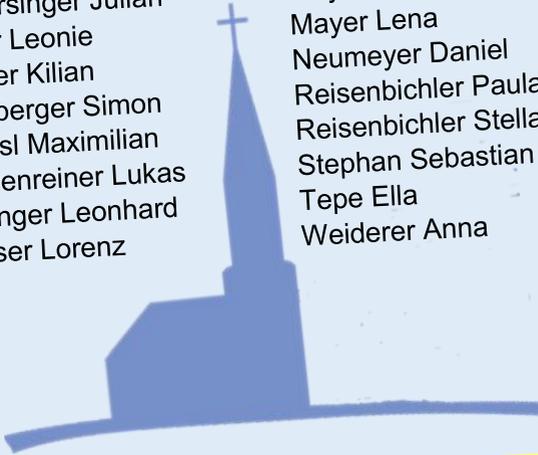
Projektgruppe „Feuerwehr“ in Rott

Gemeinsam zum

**Erstkommunion in Griesstätt
am 30. April 2022**

Abt Magdalena
Achatz Sofia
Albersinger Julian
Eder Leonie
Egger Kilian
Freiberger Simon
Gössl Maximilian
Hagenreiner Lukas
Inninger Leonhard
Kaiser Lorenz

Köbinger Julian
Liedl Magdalena
Mayer Julia
Mayer Lena
Neumeyer Daniel
Reisenbichler Paula
Reisenbichler Stella
Stephan Sebastian
Tepe Ella
Weiderer Anna



Das ist m
der für
hingeebe

Bitte begleiten Sie
unsere Erstkommunionkinder im Gebet

Tisch des Herrn



mein Leib,
für euch
gegeben wird.“

Erstkommunion Ramerberg am 14. Mai 2022

Asböck Korbinian
Braun Luisa
Breitkopf Luca
Dasch Marina
Neumayr Laura
Scherer Louisa
Sixt Quirin
Zahler Diana

Erstkommunion in Rott am 14. Mai 2022

Bruhn Leonie	Kirchlechner Katharina
Bruhn Luca	Kuchler Emma
Budek Mike	Lindauer Leon
Burkhardt Isabella	Neumeier Amelie
Erl Florian	Perfler Tobias
Glas Benedikt	Prüller Josefa
Gruber Anna	Putz Felicitas
Gruber Bastian	Ritter Vincent
Hammer Luis	Schwürzinger Leni
Hammerschmiedt Nicole	Strickner Katharina
Hemberger Tamara	Zacherl Florian
Hiltner Alexander	Zenz Magdalena
Höpfl Simon	

Berichte aus den Kirchenverwaltungen

Sanierung des Rotter Pfarrheims läuft an

Ehrenamtliche Räumungsarbeiten sind so weit abgeschlossen.

Nachdem die Fachplanungen nun abgeschlossen sind, starten die langersehnten Sanierungsarbeiten des Rotter Pfarrheims. In den nächsten Wochen werden die Fundamente auf der Nordseite ertüchtigt, was immer wieder zu einer Sperrung der Pfarrer-Gruber-Straße führen wird. Die Gemeinde wird in dieser Zeit den Zugang über die Pfarrer-Freiberger-Straße ermöglichen, sodass die Anwohner und der Kindergartenbetrieb nicht zu sehr eingeschränkt werden.

In den letzten Wochen und Monaten wurde allerdings auch von Seiten der Kirchenverwaltung nicht geschlafen. In mehreren zeitintensiven Einsätzen räumten ehrenamtliche Helfer das

Pfarrheim aus und entfernten u.a. die Kohleschüttung in diversen Zwischendecken. Die schwarzen Wolken schreckten die Helfer unter der Federführung von Herrn Sebastian Mühlhuber auch nicht ab. Bei der finalen Räumung wurde dann nicht nur ein ganzer Haufen Arbeitskraft, sondern auch schweres Gerät zur Verfügung gestellt. Selbst die Einlagerung des Mobiliars erfolgt auf unentgeltlicher Basis. Für die vielen Arbeitsstunden, Geräte und Lagerflächen möchte Dekan Vogl noch einmal ein recht herzliches Vergelt's Gott aussprechen.

Leider muss Herr Christian Staber, Verwaltungsleiter im Pfarrverband Rott, auch schlechte Nachrichten überbringen. Bereits zum April wechselt die externe Bauprojektsteuerin von Ernst & Young den Arbeitgeber und steht damit nicht länger für die Rotter Pfarrheimsanierung zur Verfügung. Es handelt sich tatsächlich auch schon um den zweiten Wechsel innerhalb von zwei Jahren, stellt Herr Staber nicht ohne Kritik fest. Nach Aussage der Kirchenverwaltung wird jedoch alles darangesetzt, dass es nicht zu weiteren Bauverzögerungen bei der Sanierung kommt. Hier ist der Verwaltungsleiter der Kirchenstiftung zuversichtlich, da mit Ernst & Young die Zuteilung eines Bauprojektsteue-



Entrümpelung im Pfarrheim

ers vereinbart wurde, der bereits persönlich bekannt ist und sich in kirchlichen Bauprojekten wie der Pfarrkirche Breitbrunn a. Chiemsee sehr gut bewährt hat.

Wann starten die Arbeiten in Ramerberg?

Vieles ist passiert, Entscheidendes verzögert sich

Nachdem die Genehmigungen und Gelder für die Generalsanierung der Kirche erteilt wurden, warten alle gespannt, wann es endlich in St. Leonhard losgehen wird. Den Ausspruch „Gut Ding will Weile haben“ kann man angesichts der bisherigen Historie des Projekts wohl nicht mehr guten Gewissens in Ramerberg anbringen.

Konkret hätte im Herbst 2021 das europaweite Vergabeverfahren für den Architekten anlaufen sollen. Demzufolge müsste in diesem Artikel eigentlich der Mann oder die Frau präsentiert werden, der oder die sich in den nächsten drei Jahren maßgeblich um die Planung und Umsetzung kümmern soll, so Christian Staber, der das Projekt von kirchlicher Seite aus betreut. Leider haben coronabedingte Personalausfälle und ein dringenderes Projekt in Weyarn zu Verzögerungen im staatl. Hochbauamt geführt, das letztendlich für den größten Teil der Arbeiten zuständig ist. Vor Ostern diesen Jahres soll es aber nun soweit sein, dass das

Vergabeverfahren zur Suche des Architekten endlich vom Stapel gelassen wird. Fairer Weise muss man dazu sagen, dass in den letzten Monaten auch viele Arbeiten im Hintergrund gelaufen sind. Die teilweise recht veralteten Positionen der HUBau wurden überarbeitet und auf den aktuellen Stand gebracht.



Kanzelaufgang in Ramerberg

Des Weiteren laufen bereits die ersten Gespräche für die Renovierung bzw. Erneuerung der historischen März-Orgel. Bisher haben sich drei Orgelbauer aus der Region das Instrument im Hinblick auf die Anforderungen des Ordinariats und des Lan-

desamts für Denkmalpflege angeschaut. Die Kirchenverwaltung von Ramerberg ist zuversichtlich, auch dank großzügiger Spenden, dass die Vergabe der Arbeiten in diesem Jahr erfolgen kann. Obwohl die Orgel erst ganz zum Schluss der Sanierungsarbeiten fertig sein muss, macht eine zügige Vergabe Sinn, da viele Orgelbauer nur begrenzte Kapazitäten haben und die geplante Maßnahme sicher mehr als ein Jahr in Anspruch nehmen wird.

Sollten Sie die Kirche und/oder die Orgel mit Ihren großzügigen Spenden unterstützen wollen bzw. Fragen dazu haben, können Sie sich gerne bei Herrn Staber im Pfarramt Rott melden.

Neustart für die Rotter Bücherei?

Jüngst einigten sich die Gemeinde Rott und die örtliche Kirchenstiftung, dass es mit der Bücherei in Rott auch in Zukunft weitergehen soll.

Die Bücherei wurde über Jahrzehnte ehrenamtlich und mit viel Herzblut von Frau Ständer geführt, die die Verantwortung aus Altersgründen leider abgeben musste. Nachdem sich zwischenzeitlich knapp zwanzig Freiwillige gefunden haben, sind Bürgermeister Wendrock und Dekan Vogl zuversichtlich, dass ein Neustart gelingen kann. In

den ersten Arbeitstreffen gab es bereits viele Ideen für eine moderne Bücherei, die ansprechend für alle Altersgruppen gestaltet werden soll. Die entscheidenden Beratungen im Gemeinderat und in der Kirchenver-



Vor allem die Kinderbuchecke war beim Flohmarkt sehr begehrt



waltung stehen allerdings noch aus. Bereits im Vorfeld wurde jedoch von Herrn Staber, der das Projekt von Seiten der Kirchenstiftung mitbetreut, die Möglichkeit für öffentliche und kirchliche Zuschüsse abgeklärt. Diese werden auch nötig sein, da Kosten nicht nur für neue Bücher, sondern auch für digitale Angebote und die neue Einrichtung entstehen werden, so der Verwalter. Besonders von Seiten des St. Michaelsbundes wurde umfangreiche finanzielle und beratende Unterstützung zugesagt, sofern sich die Begeisterung der Rotter für

die Bücherei auch in den Gremienbeschlüssen wiederfindet.

In einem ersten Schritt wurden die veralteten Bücher von den Ehrenamtlichen unter der fachmännischen Anleitung von Frau Adolph (Bibliothekarin des Michaelsbundes) aussortiert. Einen ersten Grundstock für die Finanzierung des Projekts bietet der daraus erwachsene Bücherflohmarkt, welcher Anfang März über zwei ganze Wochenenden durch die ehrenamtlichen Helfer initiiert wurde.

Christian Staber, Verwaltungsleiter

Wenn Sie die Arbeit des Büchereiteams finanziell unterstützen möchten freuen wir uns natürlich. Spenden werden z. B. für die Neuanschaffung von Büchern, Hard- und Software, Neugestaltung der Räume... benötigt. Gerne dürfen Sie Ihre Spende auf folgendes Bankkonto überweisen:

Raiffeisenbank Rott, IBAN: DE43 7116 0000 0005 5114 02;

Kennwort „Bücherei“

Wenn Sie Lust haben, das neue Büchereiteam zu verstärken, dann melden Sie sich doch im Pfarrbüro Rott. Die Aufgabenfelder umfassen zu allererst einmal die Neugestaltung der Räume, die Auswahl der Bücher, die Digitalisierung des Buchbestandes und natürlich dann auch die Ausleihe der Bücher! Wenn Sie Freude an der Arbeit mit Menschen und Büchern haben, dann melden Sie sich!

In meiner Kirche steht ein Sofa

Die Kirche ist seit jeher ein Ort des Glaubens, der Eucharistie. Für viele sicher auch ein Ort der Begegnung. Und das schon seit Jahrtausenden.

Als vor nunmehr zwei Jahren Mitte März 2020 die Frage aufkam, ob wir denn nicht irgendwie die Gottesdienste in die Wohnzimmer der Menschen bringen könnten, war die Idee des Livestreams, der Übertragung des Gottesdienstes, geboren.

Mit Verlaub gesagt: „Wir waren die ersten“, denn bereits am 15.03.2020 um 10:15 Uhr sendeten wir den ersten Gottesdienst. Viele Pfarrgemein-

den kamen hinzu und beendeten auch bald schon wieder Ihren „Sendedienst“. Große Gemeinden wie die Münchner aus dem „Dom unserer lieben Frau“ kamen hinzu. Wir blieben. Die „Münchner“ senden wie viele andere „Große“ auch heute noch.

So haben wir in diesen zwei Jahren 330 Gottesdienste übertragen und daraus ca. 150 Predigten und andere Filme wie Sternsinger etc. produziert. Das macht unterm Strich fast 500 Inhalte, die Sie, liebe Zuseher, sehr treu angesehen haben. Insgesamt



wurde nach heutigem Stand 102.362 mal auf unser Angebot zurückgegriffen. Dabei haben wir 615 Abonnenten gewonnen. Unser beliebtestes Video ist dabei der Auszug mit dem Gesang von Pfarrer Vogl „Leise sinkt der Abend nieder“ vom 24.05.2020 gefolgt von der Osternacht 2020 am 11.04.2020. Das haben zusammen fast 7.500 Menschen gesehen.

Die Messe, die „am längsten“ von den Gläubigen auf dem heimischen Sofa angesehen wurde, war im Übrigen die Messe zum Festgottesdienst „Heilig Drei Könige“ am 06.01.2022.

Wir hatten Zuseher aus Deutschland, der Schweiz, Polen, Schweden, ja, sogar Brasilien-, um nur die zu nennen, die viel angeschaut haben.

Aufgrund der Statistiken aus der Übertragung lässt sich auch feststellen, dass fast 60% der Zuseher Damen und etwas mehr als 40 Prozent Männer waren. Knapp 52% der Zuseher sollen laut Statistik älter als 65 sein. Woher diese Statistik kommt? Ehrlich gesagt, wissen wir das nicht, denn das macht alles YouTube.

Wir konnten im Verlauf der Zeit der Übertragungen auch einige neue „Mitarbeiter“ gewinnen, sodass sich die Präsenz und die Arbeit auf mehrere Personen aufteilte. Auch gut, denn manchmal kollidiert ja das eigene Terminbuch mit den Terminen der Übertragung.

Wir sind auch weiterhin auf der Suche nach Nachwuchs. Alter, Ge-

schlecht, Hautfarbe egal! Wenn jemand Lust hat, in unserem StreamTeam mitzuarbeiten, darf er sich gerne vor oder nach dem Gottesdienst bei uns melden.

Herzlichen Dank für die Treue beim Zusehen.

Ihr StreamTeam



Hier geht's jeden Donnerstag um 19 Uhr und Sonntag um 10.15 Uhr zum Livestream...

Die Gottesdienstübertragungen an den Kar- und Ostertagen entnehmen Sie bitte der Gottesdienstordnung

Angebote für Familien von Palmsonntag bis Ostern



Palmsonntag

Griesstätt: Samstag 09. April um 15.00 Uhr, Pfarrkirche
Kinderkirche zum Palmsonntag mit Palmweihe

Rott: Sonntag 10. April um 16.00 Uhr, Pfarrkirche
Kinderkirche zum Palmsonntag mit Palmweihe



Karfreitag 15. April

Rott: 09.00 Uhr Kleinkinderkreuzweg, Notkirche
10.00 Uhr Kinderkreuzweg, Pfarrkirche

Griesstätt: 13.30 Uhr Kinderkreuzweg, Pfarrkirche



Ostersonntag 17. April

Griesstätt: 10.15 Uhr Wortgottesfeier für Familien
(ohne Kommunionausteilung), mit Speisenweihe
Pfarrkirche



Ostermontag 18. April

Rott: 11.00 Uhr Familiengottesdienst in Rott
(Eucharistiefeier)
anschließend Ostereier suchen im Pfarrgarten

Rätsel- und Witzeseite



Welche der Frühblüher sind auf dem Rätselbild versteckt? Ein Bild und ein Wort ergeben jeweils den Namen einer Frühjahrsblume oder einer Frühjahrs-pflanze.

(Auflösung: Märzbecher, Schneeglöckchen, Bärlauch, Osterglocke, Schlüsselblume)

Bild: Christian Badel, www.kikifax.com
In: Pfarrbriefservice.de

Warum kann Häschen keine Brezeln essen?
Weil es den Knoten nicht aufbekommt.

E			
	i		
		E	
			R

Löse das Rätsel mit diesen Buchstaben: C, D, E, E, E, F, I, K, K, L, M, R: Abscheu, beleibt, unabhängig, Ozean.



Die getönten Felder ergeben den Inhalt vieler Osterfeier.

Lösung: CREME = EKEL - DICK - FREI - MEER

Warum klettert Häschen ab Mitte Dezember nur noch durchs Fenster in sein Haus? Weil Weihnachten vor der Tür steht!



© Manfred Tophoven/DEIKE

Finde die acht Fehler!



Warum hat Häschen immer eine leere Flasche im Kühlschrank?
Falls mal Besuch kommt, der nichts trinken möchte.



Auch Ostern gibt es Zeichen und Symbole, die etwas über das Fest und was wir feiern aussagen. Was wir feiern, wisst ihr: Dass Jesus vom Tod auferstanden ist und wieder lebt. Doch warum gibt es zu diesem Anlass bunt bemalte Eier, meistens Hühnereier, die Ostereier? Der Brauch, Eier zu bemalen, ist viel älter als das Christentum. Man hat bemalte Eierschalen gefunden, die 6.000 Jahre alt waren – kaum vorstellbar. Doch warum bemalen Christen Eier gerade zu Ostern und nennen sie Ostereier?

Das Ei ist ein altes Symbol für die Auferstehung Jesu. Eigentlich klar: Das Küken muss die harte Eierschale durchbrechen, um ins Leben zu schlüpfen. Das haben die Men-

schen früher damit verglichen, dass Jesus aus dem geschlossenen Grab ins Leben auferstanden ist. Und warum werden Eier an Ostern versteckt? Vielleicht weil die Frauen Jesus am Ostermorgen auch erst am falschen Platz suchten, in seinem Grab. Doch dort war er ja nicht mehr, weil Jesus auferstanden ist. Neben dem Osterei gibt es die Osterkerze, die in der Osternacht entzündet wird. Auf ihr sind häufig ein Kreuz und die griechischen Buchstaben „Alpha“ und „Omega“, der erste und der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets. Die Osterkerze besagt: Christus, Anfang und Ende allen Lebens, ist das Licht des Lebens.



Zeit·signale:

Gott liefert nicht?

Die Psalmen und die Prophetenbücher des Alten Testaments sind an manchen Stellen voller Klagen gegenüber Gott: Warum hast du uns verlassen? Warum durften die Feinde über uns triumphieren? Sogar – bei der Wanderung durch die Wüste im Buch Exodus –: Warum hast du uns befreit? Es gibt Stellen im Alten Testament, da kann mir der Atem stocken: So hart wird Gott angegangen, so heftig wird Anklage gegen ihn erhoben. Bis zu Jesus am Kreuz, der im Matthäusevangelium Psalm 22 (Vers 2) zitiert, wenn er Gott vorwirft: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Auch wir hätten in diesen Tagen, in den letzten Monaten und Jahren viel zu klagen angesichts der weltweit Millionen an Corona Verstorbenen, angesichts des Leids in den Krankenhäusern und auf den Intensivstationen. Doch Klage gegen Gott ist in diesen Tagen selten öffentlich zu hören. Woran liegt das? Weil wir der Meinung sind, dass es sich nicht ziemt, Gott anzuklagen? Oder – und das befürchte ich – weil viele, auch Christen, Gott gar nicht mitdenken in der Krise. Das ist Medizin, das ist Naturwissenschaft – was hat Gott da verloren? Gott wird ausgesperrt aus dem Alltag wie ein Ungeimpfter – weil viele ihn nicht mehr ernst nehmen? Das zumindest ist den Klagenden des Alten Testaments nicht vorzuwerfen: Sie nehmen Gott ernst, sie versuchen, ihn bei seinen Verheißungen zu packen.

Aber nehmen sie sich selbst auch ernst? Es ist im Alten Testament immer wieder zu

finden – und ich glaube, auch heute nichts Unbekanntes –, dass Menschen Gott für ihre Verfehlungen verantwortlich machen. Doch von Gottes Geboten abzuirren und sein Herz für ihn zu verschließen – das machen Menschen von sich aus. Gott ernst zu nehmen, bedeutet auch, ihn nicht als Ausrede zu missbrauchen. Damals und heute nicht. Eigenverantwortung ist wichtig. Zum Beispiel auch in der Pandemie. Ich brauche keine Ministerpräsident/-innen-Runde, um meine Kontakte zu beschränken, Maske zu tragen und überhaupt vorsichtiger zu sein. Und muss es wirklich eine Impfpflicht geben, damit sich die, die sich impfen lassen können, auch impfen? So wie es aussieht, leider ja. Ungeachtet eigener Verantwortung erhoffen und erwarten viele Menschen Gottes Eingreifen. Ein gewaltiges Eingreifen. Dass er mal mit der Faust auf den Tisch haut. Gott wird da nicht anders behandelt als zum Beispiel eine neue Regierung. Von der wird erwartet, dass „sie liefert“. Doch Gott liefert nicht. Zumindest nicht so, wie die Menschen es manchmal einklagen. Gott wirkt anders. Sanfter, unscheinbarer. Gott wirkt durch seine Menschwerdung. Gott wirkt in einem Kind. Gott wirkt in seiner Verletzlichkeit, in seiner Sterblichkeit. Deshalb kann er auch bei den Verletzten und bei den Sterbenden sein. Einen Gott zum Fürchten brauchen wir nicht in einer Welt voller Angst und Schrecken. Schon einen Gott, der energisch ist – in seiner Liebe.

Michael Tillmann

Herr, bin ich würdig?

Kaum zu glauben!
Da sagt doch die Frau neben mir
laut und deutlich:
„HERR, ICH BIN WÜRDIG ...“,
und erwidert herausfordernd
meinen verstohlenen Blick.

Bin ich würdig?
Diese Frage geht mir nicht aus dem
Kopf.

Nach Gottes Abbild geschaffen,
erlöst und in der Taufe bestätigt,
wurde mir meine Würde verliehen
als Gottes geliebtes Kind,
verliehen von EINEM,
unendlich höher als ich.

Eine Würde,
der ich mich oft als unwürdig erweise.
So bitte ich IHN,
sie mir erneut zuzusprechen:

„Herr, ich bin nicht würdig ...
Aber sprich nur ein Wort ...“

© Gisela Baltes



Wir sind für Sie da - so erreichen Sie uns!

Das Seelsorgsteam



Dekan Klaus Vogl
Tel.: 08039 / 90288-15
klaus.vogl@gmx.de



Pfarrvikar
Herbert Weingärtner
Tel.: 08039 / 9078778



Gemeindereferentin
Elvira Hillenbrand
Tel.: 08039 / 90288-14
ehillenbrand@ebmuc.de



Verwaltungsleiter
Christian Staber
Tel.: 0179 / 9316124
CStaber@ebmuc.de



Pfarrbüro Rott am Inn
Pfarrsekretärin
Lisa Estendorfer
Montag, Dienstag,
Donnerstag und Freitag
von 9.00 - 12.00 Uhr
Tel.: 08039 / 90288-0
Fax.: 08039 / 90288-20
St-Peter-und-Paul.Rott@ebmuc.de

Neue
Telefon-
nummer
im Pfarr-
büro Rott



Pfarrbüro Ramerberg
Pfarrsekretärin Petra Urban
Montag und Mittwoch
jeweils von 09:00 - 11:00 Uhr
Tel.: 08039 / 1495
Fax.: 08039 / 909568
St-Leonhard.ramerberg@ebmuc.de



Pfarrbüro Griesstätt
Pfarrsekretärin Elisabeth Hanslmeier
Dienstag und Donnerstag
jeweils von 09:00 - 12:00 Uhr
Tel.: 08039 / 909950
Fax.: 08039 / 909951
St-Johann-Baptist.Griesstaett@ebmuc.de

Gib uns Frieden jeden Tag! Lass und nicht allein,
denn du hast uns fest versprochen,
stets bei uns zu sein.

Denn nur du, unser Gott, denn nur du, unser Gott,
hast die Menschen
in der Hand.

Lass uns nicht allein.

